

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbandsorgan

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Bergseite ober...

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Fr. Thiemann, Bochum

Unsere Parole heißt: Alle Kameraden herein in den Verband!

Die Leiter des christlichen Gewerksvereins.

Wenn's auch Christen mit Pathos und Schall... wenn's auch mit uns nicht verbindet...

Der wo war denn Herr Professor Hitze?

Am 19. März d. Jahres wurde im Plenum des preuß. Abgeordnetenhauses der Etat der preuß. Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung für 1897/98 beraten.

Herr Wopelius sagte: Meine Herren, ich möchte dabei Ihnen eine kurze Mitteilung, welche uns in der Budgetkommission gemacht worden ist...

Herr Gothein secundirte dem Vorredner wie folgt: Der Herr Referent hat noch den Vergleich der Arbeiterlöhne und der Steigerung derselben in den einzelnen Revieren gezogen.

ungünstiger, als sie wirklich sind. In Oberschlesien kommen auf einen Feuer immer eine Anzahl Schlepper, weil dort die Kohlenflöße so mächtig sind.

Nachdem Herr Gothein ausgerebet, sagen keine Worte mehr zu dem zur Debatte stehenden Punkte mehr vor! Herr Vicepräsident Heeremann schloß deshalb die Debatte.

Widmen wir zunächst Herrn Wopelius einige Zeilen. Offen gestanden, von den vielen Versuchen, die Zeichenbefitzer als ausnehmend gerechte Lohnzahler hinzustellen, ist uns noch keiner ungeschickter vorgekommen, als der, den der Berichterstatter der Montancommission unternommen.

Table with 10 columns representing years from 1888 to 1896 and 10 rows representing different regions like Oberschlesien, Niederschlesien, etc.

Unsere Lohn Tabellen, die entnommen sind den amtlichen Veröffentlichungen, sehen etwas anders aus wie das Material, welches Herr Wopelius zu Gunsten der Grubenbesitzer anführte.

Aber wir können dem preussischen Abgeordnetenhaus resp. seiner Mehrheit nicht zumuthen, daß es für die Interessen der Arbeiter eintritt. Die Herren Wopelius, Bued, Reumer, Ritter, Schmedding, Schulz und Gerssen sind doch nicht nach Berlin geschickt, um die Lage der Bergleute zu bessern.

Woher wo war denn Herr Hitze, als Herr Wopelius das stolze Wort sprach: Die Klagen der Bergleute über schlechten Lohn sind ungerecht! Herr Hitze ist nämlich auch Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

im Jahre. Der durchschnittliche Lohn betrage aber 848 Mt., der Höchstlohn 1114 Mt. Also selbst der Höchstlohn reiche nicht zur standesgemäßen Unterhaltung der Familie aus.

Hatte Herr Hitze nicht mehr die Klagen der Delegirten aus Oberschlesien im Gedächtnis? War ihm nicht mehr bekannt die Eingabe des Gewerksvereins christlicher Bergleute an den Bergbaulichen Verein...

Wir sind sehr erstaunt gewesen, als wir das stenographische Protokoll der betr. Sitzung des Abgeordnetenhauses durchstudirten. Wohl haben sich Vertreter der Agrarier und der Industrie betreffend Kalimonopol und Kunstfärbung zu Wort gemeldet...

Herr Hitze hat in seinem Bochumer Referat besonders ausdrücklich betont: Die Bergleute müssen die öffentliche Meinung zu gewinnen suchen. Ganz recht! Wo aber kann man wohl besser auf die öffentliche Meinung zu Gunsten der Bergleute einwirken...

War Herr Hitze nicht im Abgeordnetenhaus zu jener Zeit anwesend?

Und nicht nur in der Lohnfrage, wie der Berichterstatter es gethan, so konnte man beim Berg- und Hütten-Etat auch noch über verschiedene andere Sachen von bergmännischer Wichtigkeit reden. Warum sprach Herr Hitze nicht von den Ausschüssen auf den schlesischen Gruben, die — auf dem Bochumer Congreß hat es Herr Dombrock doch gesagt — reine Decoration sind?

Herr Professor, wir haben das Unglück gethan, thun Sie jetzt das Ihrige.

Der Gesundheitszustand der Ruhrbergleute.

Herr Hitze ist das Bergmannsleben, so sagen jene, die seine Herrlichkeit nicht zu kosten brauchen. In dem Buche des Herrn Dr. Tenholt ist ziffermäßig angegeben, mit welchen Herrlichkeiten der Ruhrbergmann gesegnet ist.

Frankheitsstatistik des Allgemeinen Knappschafts-Vereins im Jahre 1895:

1895	Monat	Zahl der Betriebsunfälle mit Erwerbsunfähigkeit	Zahl der Krankheitsfälle ohne Betriebsunfall										Gesamtzahl der Erkrankungsfälle einschließlich der Betriebsunfälle	
			immerfortwährend	länger als 13 Wochen	zusammen	Erkrankungen ohne Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit		Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit
Januar	Im Durchschnitt 159 571 Mann	1591	82	1673	2168	10	580	8	23	2	—	3038	6476	8149
Februar		1585	61	1640	2266	10	508	8	18	3	—	3091	6494	8140
März		1547	54	1601	5704	8	441	4	10	4	—	3079	9250	10851
April		1834	44	1878	2690	4	367	4	5	—	3	2672	5745	7123
Mai		1582	60	1642	1303	2	508	4	10	—	1	2887	4710	6302
Juni		1402	64	1466	1043	5	835	8	9	3	—	2689	4392	5918
Juli		1544	78	1622	978	6	945	7	5	38	—	2903	4937	6559
August		1599	77	1676	847	6	1287	9	9	111	—	3097	5366	7042
September		1620	57	1677	845	2	1541	6	14	209	—	3338	5955	7632
Oktober		1790	41	1831	1013	5	1002	16	7	128	—	3378	5549	7380
November		1674	54	1728	1176	6	552	13	13	22	—	3210	4992	4992
December		1682	51	1733	1548	14	527	9	17	—	1	3369	5485	7218
Summa	159571	18980	728	19688	21576	78	8888	88	135	520	5	38061	69351	89034

Nach dieser Statistik waren also 1895 von den Mitgliedern des Allg. Knappschafts-Vereins 89034 krank. Das heißt mit diesen Worten ausgedrückt: Von je 100 Vereinsmitgliedern waren 56 krank! Nun haben aber noch viel mehr Vereinsmitglieder ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen, da im Jahre 1895 auf jedes Mitglied des Vereins 3 (drei) Kranken- oder Kurstage entfielen. Es ist überhaupt nur zu bekannt, daß die Arbeiter nicht in genügender Weise ihren Körper nach eben

überhandener Krankheit pflegen. Kaum kann der Familienvater wieder kriechen, dann denkt er auch schon an die Arbeit. Gerade die in der Genesung begriffenen (Rekonvaleszenten) bedürfen der größten Pflege. Aber wer kann sich von dem geringen Krankengeld etwas zu gute thun? Wie sehr es darauf ankommt, eine Krankheit gut ausheilen zu lassen, mag folgende Tabelle lehren. (Betrifft ebenfalls den Allg. Knappschafts-Verein).

Verteilung der Krankheiten auf die einzelnen Mitgliederklassen:

	Gewöhnliche Krankheiten					Krankheiten durch Betriebsunfall		Zusammen	
	I. Beamten-Abtheilung	II. Beamten-Abtheilung	L. (Händliche) Arbeiterklasse	II. (unfähige) Arbeiterklasse	Beschäftigte Subaltern	Zusammen	Ständige Mitglieder u. Beschäftigte Subaltern		Unfähige Mitglieder
Zahl der Mitglieder	1190	2082	94047	58377	3875	159571	101194	58377	159571
Zahl der Krankheitsfälle	123	284	40612	26229	2093	69351	10966	8717	89034
Auf 100 Mitglieder entfallen Krankheitsfälle	10	14	43	45	54	43	11	15	56
Dauer des Krankengeldbezugs:									
a. Zahl der Tage insgesammt	3383	8994	678698	368781	62686	1122531	201686	152829	1477056
b. auf 1 Krankheitsfall	27	31	17	14	29	16	20	17	16,6

Diese Ziffern lehren uns, daß die Zahl der Krankheiten bei den Arbeitern erster und zweiter Klasse 3 bis 4 mal so hoch ist wie bei den Beamten der ersten und zweiten Klasse. Dagegen nimmt der Beamte erster und zweiter Klasse fast die doppelte Zahl der Krankheitsstage auf jeden Fall zur Heilung in Anspruch wie ein Arbeiter der ersten und zweiten Klasse. Diese Thatsache ist krankheitsstatistisch und sozialpolitisch hochwichtig. Sie zeigt uns, wie notwendig die Erhöhung des Krankengeldes ist, damit der Arbeiter gerade so wie der Beamte bei guten Krankenlohn sich seiner Pflege widmen kann.

burchschnittlich 2—2,20 Mark beträgt. Das Ergebnis unserer Rechnung veranschaulicht nun folgende kleine Tabelle:

Krankengeldausgabe 1895 und nach erhöhten Krankengeld.		
1895:		
Arbeiter 1. Klasse (Händliche)	Arbeiter 2. Klasse (unfähige)	
Zahl der Krankheitsfälle	40612	26229
Zahl der Krankheitsstage	678698	368718
Auf eine Krankheit entfallen Krankheitsstage	17	14
Es wird an Krankengeld ausgezahlt (pro Tag 2,20 Mk.)	1493135,60 Mk.	811318,20 Mk.
Nach Erhöhung des Krankengeldes:		
Zahl der Krankheitsfälle	13540	8743
Zahl der Krankheitsstage	419740	271034
Auf eine Krankheit entfallen Krankheitsstage	31	31
Es wird Krankengeld ausgezahlt (pro Tag 3.— Mk.)	1259220.— Mk.	813099.— Mk.

Daß die hohe Zahl der Krankheitsstage bei den Beamten nicht daher rührt, weil der Beamte gewöhnlich schon ein älterer Mann ist, das erweist man aus der Krankheitsstatistik der Invaliden. Diese sind alle und abgerandete Arbeiter und daher werden von ihnen 5 mal so viel krank wie von den Beamten, während ihre durchschnittliche Krankheitsdauer sich sogar noch unter die der Beamten zweiter Klasse hält. Und die Beamten zweiter Klasse sind meistens noch Männer im besten Mannesalter. — Wir machen unsere Kameraden besonders auf vorstehende beiden Tabellen aufmerksam, die ihnen bei der Begründung ihrer Forderung: Erhöhung des Krankengeldes, sehr gute Dienste leisten werden. Die Knappschaftskassen sind es ihren Mandatgebern schuldig, daß sie energisch für Wesserstellung der Kameraden eintreten. Wir sind sogar der Ueberzeugung, daß bei ausreichender Bezahlung von Krankengeld die Kasse nur gut fahren kann. Hat das Vereinsmitglied die Gelegenheit, seine Krankheit ordentlich heilen zu lassen, dann wird er nicht mehr so oft krank und so spart die Kasse. Mindestens aber wird ihre Ausgabe bei höherem Krankengeld keine höhere sein wie jetzt.

Wir sind gewiß davon überzeugt, daß unsere Tabelle keine unerschütterlichen Ziffern enthält, aber sie ist doch schon geeignet, zu zeigen, wie wenig wahr es ist, wenn man sagt, bei hohen Krankengeldbezügen müßten die Kassen bankrott machen. Unsere Rechnung ist allerdings eine reine mechanische, ohne Berücksichtigung der Nebenumstände — die aber nur zum Theil ungünstig für uns liegen — aufgestellt, aber wir sind doch sicher, wollten wir mit Hilfe der genauesten Belege jene Tabelle vervollständigen, nachprüfen, dann würde sich unsere richtige Kalkulation herausstellen.

Um einen ungefähren Ueberblick zu haben von den zu erwartenden Leistungen des Allg. Knappschafts-Vereins nach Erhöhung des Krankengeldes, haben wir folgende Berechnung angestellt: Wir nahmen an, daß bei höherem Krankengeld sich die Zahl der auf eine Krankheit durchschnittlich verwandten Krankheitsstage erheblich erhöhen würden und zwar auf die durchschnittliche Dauer der Krankheit eines Beamten zweiter Klasse (31. Tage). Dann rechnen wir auch weiter an, daß die Zahl der Krankheitsfälle aber fallen würde und, immer günstig zu nehmen für die Kasse, fallen nach unserer Berechnung dieselben um ein Drittel, d. h., auf 100 Arbeiter erster und zweiter Klasse (die Invaliden haben wir außer Acht gelassen) kämen dann noch 14 bis 15 Krankheitsfälle. Das Krankengeld normirten wir für beide Arbeiterklassen auf 3 Mark pro Tag. (So hoch ist heute der Krankenlohn der Beamten erster Klasse) während es jetzt

Vielleicht wird ein »Arbeiterfreund« hier einwenden: »Wenn das hohe Krankengeld bezahlt wird, dann werden sich viele Bergleute auf die faule Haut legen! Sie werden »faulkrank« sein.« Nun, dafür, daß im A. K. V. Simulanten nicht aufgenommen, ist schon gesorgt? Oder sollten die »Vertrauensmänner« noch nicht genügen. Herr Dr. Tenholt sagt aber auch in seinem Buche, daß es im A. K. V. wenig Simulanten gäbe. Dieses Zeugniß aus ärztlichen Munde wird jenem »Arbeiterfreund« hoffentlich genügen. Erst in unserem nächsten Artikel wollen wir auf die einzelnen Krankheiten der Ruhrbergleute, ihre Entstehung, Weiterverbreitung und Bekämpfung eingehen. Heute wollen wir noch die Tenholtsche Statistik der Todesfälle unter den Ruhrbergleuten wiedergeben. Diese interessante Statistik ist der allgemeinsten Beachtung werth.

Statistik der Todesfälle unter den Ruhrbergleuten im Jahre 1895.

1895	Monat	Zahl der Betriebsunfälle mit tödtlichen Ausgang	Zahl der Todesfälle ohne Betriebsunfall; insolge von										Gesamtzahl aller Todesfälle mit und ohne Betriebsunfälle	Bemerkungen
			Erkrankungen ohne Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit	Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit		
Januar	Im Durchschnitt des Jahres 159 571 Mann	29	10	26	2	—	1	1	12	3	1	56	85	Von den 1370 Geforderten fanden 80 Prozent insolge von Betriebsunfall. Von je 1000 beschäftigten Mitgliedern starben 8,6 Mann und zwar insolge von Betriebsunfall 2,6 im Rebrigen 6,0 Mann.
Februar		31	8	33	5	—	—	1	12	2	—	61	92	
März		30	7	46	4	—	—	—	16	1	1	75	105	
April		33	8	64	9	—	—	—	14	4	—	94	127	
Mai		26	7	41	4	—	—	—	25	5	—	83	109	
Juni		36	4	39	7	—	—	—	35	4	—	90	126	
Juli		68	11	20	7	—	—	—	29	3	1	71	139	
August		28	12	33	11	—	—	3	13	2	—	75	103	
September		29	11	49	5	6	2	1	25	—	—	99	128	
Oktober		35	12	28	1	4	2	—	33	2	—	82	117	
November		34	10	47	4	3	2	—	28	3	—	97	131	
December		28	6	34	3	—	—	—	34	1	1	80	108	
Summa	159571	407	108	460	57	13	12	5	276	30	4	963	1370	

Von 100 Vereinsmitgliedern starben also insg. 56, davon insolge Betriebsunfall 0,26! Auffallend niedrig, daß bei an Tuberkulose gestorbenen Bergleuten; auf die blutigen Ausfällungen Tenholt's kommen wir in der nächsten zu sprechen. Der größte Theil der Bergleute geht an der Krankheit der Athmungsorgane zu Grunde. Dies ist nicht wunderbar, wenn man die »gesunde« und »gleichmäßig« temperirte Grubenluft in Betracht zieht.

Knappschaftliches.

Der Kassenausschluß des Allgemeinen Knappschafts-Vereins pro 1895 zeigt folgende Ergebnisse: A. Krankenkasse. Einnahmen: 4 733 580,30 Mk., wovon 2 857 740,25 Mk. auf Beiträge der Vereinsmitglieder und 1 875 840,05 Mk. auf Beiträge der Betriebsbesitzer entfallen. Ausgaben: 4 055 864,77 Mk.; die bedeutendsten Summen sind: Krankengelder 2 462 110,03 Mk., Arzneikosten und Verbandstoffe 526 093,63 Mk., Krankenhospitalkosten für Knappschaftsmitglieder 408 709,79 Mk., Honorar der Aerzte 411 907,17 Mk., der Spezialärzte 48 989,55 Mk., Begräbniskosten für 1017 Sterbefälle 59 954,48 Mk., Pensionskasse. Einnahmen: 7 563 110,24 Mk., bestehend aus Beiträgen der beschäftigten Vereinsmitglieder 4 205 597,90 Mk. der felernden Vereinsmitglieder 67 380,59 Mk., Zwangsbeiträge von den Vereinsmitgliedern 77 675,36 Mk., Beiträge der Betriebsbesitzer 75 Prozent von den Beiträgen der beschäftigten Vereinsmitglieder, 75 Prozent von den Zwangsbeiträgen 58 266,50 Mk. Die Ausgaben belaufen sich auf 6 597 202,35 Mk.; die bedeutendsten sind: Invalidengelder für im Mittel 14 530 Invaliden 3 241 895,28 Mk., Wittwengelder für im Mittel 16 781 Wittwen 1 660 054,63 Mk., Hintergelde für 19 241 Hinterbliebene Mitglieder 814 235,04 Mk., für 10 029 Kinder gefordener Mitglieder 462 490,82 Mk., Begräbniskosten für 905 Sterbefälle 46 508,75 Mk., Abfindung für 181 Wittwen 70 619,74 Mk., Honorar der Aerzte 35 303 Mk., Arzneikosten 72 908,18 Mk., C. Generalkosten. Einnahmen: 2 293,78 Mk., Ausgabe 384 955,12 Mk. Hierunter fallen im Einzelnen angeführt: Gehälter etatsmäßiger Beamten 164 805,53 Mk., der außeretatsmäßigen Beamten 26 087,90 Mk., Besoldung der Knappschaftsärzte 94 677,34 Mk. — D. Invaliditäts- und Alterskasse. Einnahmen: 2 711 900,21 Mk. (Beiträge der Mitglieder 1 208 651,17 Mk., der Betriebsbesitzer 1 208 651,53 Mk., Zuschuß des Reichs 201 716,44 Mk., Anteil fremder Versicherungs-Gesellschaften 92 880,71 Mk.) Ausgaben: 707 385,99 Mk. Hierunter fallen: Invalidenrenten 459 572,25 Mk., Altersrenten 31 883,17 Mk., Anteil an den Verwaltungskosten (1/2 der Generalkosten) 191 330,67 Mk. Das Vermögen betrug am Schluß des Jahres 1895: 8 110 709,96 Mk. und am Schluß des Jahres 1896: 10 372 834,81 Mk. — Was die beiden erstwähnten Kassen betrifft, so betrug der Ueberschuß bei der Krankenkasse 677 715,55 Mk., bei der Pensionskasse 965 907,93 Mk., Summa 1 643 623,48 Mk. Hierzu kommen die sonstigen und zufälligen Einnahmen von 2 069 414,55 Mk. Hierunter gehen 80 491,03 Mk. ab an Kosten für den Neubau in Dortmund und für Ankauf und Aufbewahrung der Werthpapiere. Nichtin betrügt der Ueberschuß für das Jahr 1896: 1 988 923,52 Mk. Hierzu kommt das Baarvermögen am Schluß des Jahres 1895 von 13 995 079,88 Mk., so daß Ende 1896 ein Baarvermögen von 15 984 002,77 Mk. vorhanden war. Mit Einschluß des Grund- und Mobiliarvermögens betrug das Gesamtvermögen 16 511 363 621 Mk. Rechnet man hierzu das Vermögen der Invaliditäts- und Alterskasse von 10 372 834,81 Mk. und dasjenige des früheren Effekten-Fonds von 56 569,78 Mk., so verfügt der Allg. Knappschaftsverein über ein Vermögen von 26 940 767,66 Mk.

Verbandsnachrichten.

Achtung Vertrauensleute!

Von einer Reihe Ortschaften, z. B. aus Delfen, Raditz, Schnauber, erhaltene usw., meistens aus Mitteldeutschland, kommen fast täglich Mitteilungsanmeldungen und sonstige briefliche Mittheilungen an bei uns. Da man aber bei der Adressenangabe meistens vergißt, dieselbe genau zu machen, so kommen viele Briefe und Zeitungsendungen unbestellbar an und juristisch. Wir machen daher dringend darauf aufmerksam, besonders aus Mittel-, Ost- und Süddeutschland an uns abgeschickte Sendungen genau mit Adressenverzeichnis zu versehen. Es muß angegeben werden der Ort des Abenders, dann der betreffende Kreis und der Regierungsbezirk oder Bundesstaat. Ebenso ist es erforderlich anzugeben, ob der betreffende Ort eine Zahlstelle oder Einzelmitglied, oder ob er nur Zeitungsubskribent besitzt. Wer diese Aufforderung nicht beachtet, oder noch nicht beachtet hat, dem können wir für prompte Zustellung des gewünschten Materials keine Garantie leisten.

Der Vorstand.
S. A. G. Müller.

Ich fordere die Vertrauensleute der Vororte auf, schleunigst mit mir abzurechnen über die zugesandten Karten zum Helmstedter Congreß. Die für diesen Congreß eingelommenen Gelder dürfen unter keinen Umständen für die Londoner Delegation verwendet werden. — Zugleich erinnere ich die noch rückständigen Zahlstellen an die Einsendung der Abrechnung für den Monat April.
Jos. Drangenberg.

An alle Zahlstellen des Verbandes richte ich die freundliche Bitte, bei allen vorkommenden Unregelmäßigkeiten, sei es in Bezug auf Reklamation, Expedition oder anderen geschäftlichen Angelegenheiten, durch den Vertrauensmann der Zahlstelle Bescheid beim Controllauschuß zu führen, damit Abhilfe geschaffen werden kann.
Mit Glück-Auf!
Der Controll-Auschuß
S. A.: Heinrich Hansmann-Göttinghofen.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Bochum. In der »Rheinisch-Westfäl. Arbeiterzeitung« erklärt der Herr Oberbergamtspräsident Taglichbeck eine Verhinderung, die eine Ausführung Thiemanns auf dem Helmstedter Congreß richtig stellen soll. Thiemann hat damals gesagt, es sei ihm mitgeteilt worden, daß ein Revierbeamter im Essen ein Revierbesitzer von Bechenantheilen sei. Dies, meine Th., ist doch kaum zu gestatten, da ein Unternehmer doch nicht zugleich Inspektor von Gruben sein dürfte. Herr Taglichbeck erklärt nun in der »Rheinisch-Westfäl. Arbztg.«, es sei nicht wahr, daß ein Essener Revierbeamte Besitzer von Gruben sei und fügt der Oberbergamtspräsident auch den § 197 des preuß. Berggesetzes an, der es den Revierbeamten verbietet, in ihrem Verwaltungsbereich (!) Bechenantheile zu erwerben. Thiemann hat aber gar nicht gesagt, daß der betr. Essener Beamte Inhaber von Gruben der Bechen seines Reviers sei und die Verhinderung des

...manns war deshalb überflüssig. Daß der betr. Haupt keinen Anteil habe an irgendwelchen Beschlüssen hat Herr Zöllner nicht. Und das gerade ist die Hauptsache, die wir wissen wollen, da Thiemann dies nicht bestimmt hat und es auch nicht kann. Vielleicht erst nach dem Bergarbeiterkongress geben, weshalb schon jetzt die Verhandlungen zu sorgen ist.

Hierorts findet am 29. d. Mts., Abends 8 Uhr saale der Bme. Stanz eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt. Kamerad Weiß-Essen sowie andere in derselben referieren auch wird Bericht über den neuen Bergarbeiterkongress gegeben, weshalb schon jetzt die Verhandlungen zu sorgen ist.

Wittenfeld. Große Reparaturen auf dem Gebiete der Eisenbahn sind von den meisten Beschlüssen angewandt. Die in Hauptquartieren angebrachten Wetterthüren werden nicht wie früher durch angelegte Pfosten auf- und zugemacht, müssen für die Pferdebetreiber jetzt selbst besorgen, was sehr gefährlich für dieselben ist. Ist ein Kohlenzug von 10-15 Wagen eine Wetterthür gefahren, so müssen die Pferdebetreiber rennen, bis sie wieder zu ihren Pferden gelangen. Hierdurch ist manches Unglück geschehen. Auch wird durch diese Handhabung der Boden, den das Anbringen der Wetterthür einflutet. Es tritt dann in der Wetterverteilung ein großer Mangel hervor, daß in den Zügen, um deren Ventilation die Thüren angebracht sind, das gerade Gegenteil bewirkt wird in der Luft beim Schichtwechsel, daß sich die Bergleute pflichtschmerzen beklagen, weil, wie sie sich ausdrücken, es heute gebrannt hat. Alle die obigen Zustände zu verhindern, Kleinigkeit. Warum sollen denn die kleinen Ausgaben werden, wenn es sich um Leben und Gesundheit der Arbeiter handelt?

Wattenscheid. Am 29. April, Nachmittags verunglückte die »Holland 1« durch Explosion schlagender Wetter, die die Abtreiben eines Schusses im Flöße »Wismar« entzweiten, 4 Bergleute, welche dem Marienhospital zugeführt

Nach der »Wattenscheider Volkszeitung« hat die Anmeldekommission des christlichen Gewerkevereins in Wattenscheid folgenden Bescheid gegeben: Der bisherige Redakteur des »Bergknappen«, Dr. Bruck, soll sein Amt niederlegen! Dieser Bescheid wurde mit dem Hinweis auf die Schreibweise des »Bergknappen« die nicht geeignet sei, Bergmannsinteressen zu dienen! Andere hoben mehrere Redner hervor daß ungerechtfertigtes Schimpfen des »Bergknappen« auf den alten »Bergknappen« Privatum wird uns noch mitgeteilt, daß sich die Arbeiter in Wattenscheid, gleichgültig ob sie im Gewerkeverein oder im alten Verband sind, lobend über die »Bergarbeiter« ausgesprochen, die während der ganzen Lohnbewegung immer den korrekten Standpunkt eines Arbeiters eingenommen. Die Vernunft bricht sich Bahn. Auf gelegentlich kommen wir noch einmal zurück.

Wittenfeld. Ueber den Bergbau früher und jetzt, so ist Thema des Vortrages lauten, welcher in unserer Jahreshauptversammlung (am 23. d. Mts., Nachmittags) gehalten wird. Die Kameraden werden hoffentlich besser, in der letzten Versammlung erscheinen, damit die bürgerlichen Besonderen das Blatt Quandels, ihre Glößen über den Bergbau nicht mehr machen können.

Wittenfeld. Am Sonntag den 2. Mai tagte im Lokale der »Holländische« eine Versammlung des christlichen Gewerkevereins die ziemlich gut besucht war. Es wurde von den Kameraden freie Diskussion verlangt, jedoch wurde nur zu Worte meldenden Kameraden nur 10 Minuten gewährt. Als sich dieser zum Rednerplatz begeben wollte, er, weil es ihm in 10 Minuten nicht möglich war, die Meinung prägnant auszudrücken, auf das Wort »den Saal, mit ihm der größte Teil der Versammlung nur 10 bis 15 Mann am Platze blieben.

Wittenfeld. Welcher Art die bergmännische Belehrung von den Kameraden im Gewerkeverein zu Teil werden soll, kam hier am Sonntag in der Versammlung der »Holländischen« zur Sprache. In der von ca. 20 Mann besuchten Versammlung sprach der hiesige Wicar über die Bedeutung des Bergknappen, den er in einem Exemplar in der Hand mit sich führte. Doch dies kümmert uns nicht. Wir sind denn die bergmännischen Themas so knapp, daß wir nicht sprechen müssen? Und was hat es zu bedeuten, Herr Wicar den Bergleuten den Anschluß an die katholischen Vereine empfahl? Wir denken, es soll teipolitisch im Gewerkeverein getrieben werden. Aber uns fiel diese bergmännische Belehrung auf. Der Wicarsmann-Vorbehalt, der als Referent erschienen, ging in Wicar ganz energisch zu Werke und betonte die Wichtigkeit des Gewerkevereins. Ebenfalls empfahl Wicarsmann den Bergleuten, welche dem Gewerkeverein nicht wollten, den Eintritt in den alten Verband zu suchen. So spricht auch nur ein ehrlicher und kein Unternehmervreund.

Wittenfeld. In der letzten Nr. des »Bergknappen« wird den der »Holländischen« sehr hohes Lob spendet, daß herabgelassen, mit den Arbeitern (man denke nur) Verbindung zu treten. Die Kameraden von »Holländischer« eine Eingabe gemacht betr. Mißstände auf ihrer aber nur die Wirkung hatte, daß man den Kameraden auftragen abnahm. Im Uebrigen wies der Herr Wicar den Arbeitern nach, daß ihre Böhne doch nicht schlecht ist. Herr Obersteiger sagte dann noch (nach dem »Bergknappen«) sei erforderlich, daß die Arbeiter ihre Forderungen und christlich (!) stellen. Sofort stellte Kamerad Weiß-Essen, daß die Lohnangaben des Herrn Obersteigers nicht hatten; man hatte nämlich die Ueberstunden nicht anerkannt und trotzdem vermag der »Bergknappen« die Anerkennung für den humanen und christlichen Arbeiter zu finden. Wir haben uns bei Herrn Obersteiger auf »Holländischer« über die dortigen Verhältnisse und schreibt er uns:

Der ersten Versammlung, die der christliche Gewerkeverein hatte, war Dr. Bruck nicht anwesend und in Folge dessen Kamerad W. Schmund aus Wittenfeld (arbeitet aber selbst) über die Mißstände die auf »Holländischer« die Belegschaft mußte wegen des bekannten stottern anges die Woche bis 6 Ueberstunden machen (die werden denen im Gebirge arbeitenden nicht angezählt). Nach der betr. Versammlung genügt der Verwal-

lung die Ueberstunden nicht mehr, denn es wurde durch Anschlag bekannt gemacht, daß die Wittenfeldische Belegschaft machen müsse. Daraus ist ein Teil folgenden Inhalts angeleitet worden: »Kameraden, nicht früher anfahren, bis das letzte Viertel fort ist! Daraus blieb die Belegschaft so lange am Tage, bis durch Anschlag wieder bekannt gemacht wurde: »Heute wird bloß eine Schicht verfahren. Am anderen Morgen wurde der Schichtführer bekannt gemacht, sie brauche auch bloß eine Schicht zu verfahren. Später wurde vom christlichen Gewerkeverein wieder eine Versammlung einberufen. In dieser Versammlung war natürlich Druck erschienen; in dieser Versammlung hat sich auch das große Ereignis zugegetragen, wo den humanen Beamten von Wittenfeld so ein lebhaftes Hoch ausgebracht wurde! Nach einigen Tagen ließen die humanen Beamten ihre Humanität sehen in der Gestalt eines Anschlages, nach welchem wir, fünf Viertel Schicht verfahren sollten. Drei Viertel der Belegschaft war dieses Humanitätsgefühl eine zu bittere Pille und sahen sie einfach um 10 Uhr heraus. Nach dem Unglücksfall auf der Oberhausen wurde wieder der Belegschaft bekannt gemacht: Wegen Förderausfall auf Schicht 1 soll ein Viertel übergearbeitet werden. Die Belegschaft fürte sich jedoch an die humanen Beamten nicht, sondern fuhr wieder um 10 Uhr heraus. Daraus wurde wieder seitens Schmund am Charfreitag 10 Uhr eine christliche Versammlung einberufen. Der Wirth des Lokales muß aber wohl auch ein bisschen human sein, denn er ließ in der Raue folgendes Plakat anschlagen:

Herrn W. Schmund, Wittenfeld.

Da mein Lokal anderwärts vergeben ist, so kann die Versammlung nicht stattfinden. Bernhard Walberam.

So geht's hier zu bei der humanen Verwaltung. Von den Forderungen in der Eingabe, worauf sich der »Bergknappen« so viel zu Gute thut, ist leider sehr wenig berücksichtigt worden. Am 7. Mai wurde der Belegschaft bekannt gemacht, daß von jetzt ab die Verwaltung des Holzsauftrages besorgen läßt.

Also die Kameraden der »Holländischen« haben mehrfach Gelegenheit gehabt, sich der Humanität der Verwaltung zu erwehren. Und derjenige, der anschließend die Führung der »Holländischen« Belegschaft übernommen, ist der Bergmann Schmund, ein Mitglied des Gewerkevereins. Und nun höre man wie sich der »Bergknappen« zu dem Auftreten der »Holländischen« Belegschaft äußert:

»Zum Schluß nun noch ein Wort an die »Holländischen« Kameraden. Das ruhige sachliche Vorgehen unserer Ausschußmitglieder bezüglich ihrer Ausgabe als Commission scheint gewiss »Größen« nicht recht zu behagen. Sie sehen lieber wenn die Arbeiter in Ausstand träten, bei welchem diese »Größen« dann im Stillen ihr Geschäft machen könnten. Andererseits gibt es aber auch Leute, die gerne gemahregelt wären, um dann als »Vollstreckung« die Arbeiter mehr auf ihrer Seite zu haben. Sie würden dann, als Inhaber einer Forderungenabteilung, Parson, als »Rechtskonsulenten« mehr Beschäftigung erhalten und so ein nettes Leben führen, während die betroffenen Arbeiter den Saal lappen müssen. Auch in Wittenfeld scheinen sich Dinge vorzubereiten, welche den Kameraden nur Schaden würden. Man versucht jetzt schon, die Einigkeit der »Holländischen« Kameraden zu zerstören, und sicher nicht mit den besten Absichten. So treibt vor allem der Bergmann und Rechtskonsulent W. Schmund von Wittenfeld ein durchaus falsches Spiel mit den Kameraden. Er giebt an, im Einverständnis mit unserem Vorsitzenden Dr. Bruck zu sein, was wir hiermit als eine offenbare Lüge bezeichnen. Gleichzeitig erklären wir hiermit, daß der p. Schmund in unserem Gewerkeverein nicht die allergeringste Rolle spielt und daß er bei Fortsetzung seines Spiels, falls er Mitglied des Vereins ist, als solches ausgeschlossen werden wird.

Ist das nicht بهتر? Das Mitglied des Gewerkevereins, der »Rechtskonsulent« (so wird Schmund jetzt genannt) ist mit seinen Kameraden der Ansicht, daß das Uebersehen eines Uebel ist. Beauftragt von seinen Kameraden beruft er eine Versammlung ein, in der jedenfalls eine Abrechnung gehalten werden sollte mit der humanen Verwaltung und diese Versammlung wird dem christlichen Schmund hintertrieben. Anstatt daß nun der »Bergknappen« dem Gewerkevereins-Mitglied zur Seite steht und ihn gegen die Angriffe der Unternehmervreunde schützt, da — es ist kaum zu glauben — wird Schmund, der das Verbrechen beging die Humanität der »Holländischen« Verwaltung nicht anzuerkennen, von seinem eigenen Verbandsorgan beschimpft!!! Ihm werden unlaute Motive untergehoben, er »will Geschäfte machen«! Hat jemand schon erlebt, daß ein Arbeiterorgan die Unternehmervreunde lobt und seine eigenen Begehler, die Arbeiter, zu Lumpen macht? Wir kennen dies nicht. Wir kennen auch Schmund nicht, aber er ist Arbeiter und das genügt uns, ihn in Schutz zu nehmen gegenüber den Unternehmern, die gar nicht danach fragen, ob sie bei ihren Handlungen im Recht oder Unrecht sind. Der »Bergknappen« ist ein Organ für — die Arbeiter! Wer zweifelt noch daran?!

Wittenfeld. Die Zahlstelle 2 hielt am verfloffenen Sonntag ihre Mitgliederversammlung ab. Kolleg Wilms-Essen hielt einen interessanten Vortrag über »die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparens«. Der Referent wies an der Hand reiches statistisches amtliches Materials nach, daß bei der großen Masse des Volkes von Sparen überhaupt keine Rede sein könne, da sie heute noch nicht so hinreichendes Einkommen hätte, um ihren menschlichen Bedürfnissen halbwegs anständig nachzukommen. Erst sollte man die Lebensbedingungen der Arbeiter anständig verbessern und dann erst wollte man über das Sparen weiter reden.

Wittenfeld. In der am Sonntag, den 9. Mai, abgehaltenen Mitgliederversammlung erstattete Weiß-Essen seinen Bericht von der Helmsfelder Generalversammlung. Redner besprach eingehend die Arbeiten der Generalversammlung und konstatierte einen guten Fortschritt des organisatorischen Geistes. Auch auf die Angriffe des »Bergknappen« kam Weiß-Essen zu sprechen, da das Blatt den Namen des Delegierten des Essener Bezirkes erwähnt. Weiß-Essen hat er, Weiß-Essen geübt an dem Geschäftsgeheimen, aber der Vorstand sei doch nicht unter aller Kritik! Nicht um einfach das Maul zu halten seien die Delegierten in Helmsfeld zusammengelassen, sondern sie wollten kritische Worte reden, wo es notwendig war. Und Wölke, der Vorsitzende, habe sich doch der Kritik mit Recht gefreut. Er habe dieselbe als Zeichen der Lebenskraft angesehen. Vor allen Dingen müsse er feststellen, daß sich keine Unrechlichkeiten im Geschäftsgeheimen des Vorstandes herausgestellt und das wolle der »Bergknappen« doch nur andeuten. Ein solches Verfahren richte sich selbst. In der Debatte wurde noch von verschiedenen Kameraden die Schreibweise des »Bergknappen« scharf verurtheilt. Das Blatt wurde in seiner wesentlichen Theile vorgelesen und gebührend gekennzeichnet. Der Vertrauensmann erklärte dann auch auf Befragen, daß er von dem Vorstande nicht die geringste mißbilligende Äußerung betreffs der so viel erwähnten Centenarfeier erfahren

habe. Und dies lasse er sich auch nicht bieten. Er lasse die Zahlstelle nach den Satzungen des Statuts und hier sei bestimmt, daß Politik und Religion nichts im Verbanne zu thun hätten. Jeder könne politisch und religiös thun und lassen, was er wolle. Sammlende Kameraden stimmten diesen Ausführungen zu. Am Schluß der Versammlung ließen sich wieder 9 Kameraden in den Verband aufnehmen.

Wittenfeld. Eine gut besuchte öffentliche Versammlung tagte am Sonntag den 2. Mai im Lokale »Zur weißen Taube«. Kamerad Bunte und Schürer erstatteten Bericht über den Helmsfelder Congress. Versammlung war mit den Arbeiten des Congresses und die Haltung der Delegierten zu Frieden. Am Schluß der Versammlung meldeten sich mehrere Kameraden zur Aufnahme in unseren Verband.

Wittenfeld. Am zweiten Mal fand hier eine öffentliche sehr gut besuchte Bergarbeiter-Versammlung statt. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: Berichtserstattung vom Helmsfelder Congress war Kamerad Hansmann-Güldenbohm erschienen, welcher in musterhafter Weise die Verhandlungen und den Zweck des Congresses darlegte. Dem Redner lohnte reichlich Beifall. Sodann erhielt das Wort Redakteur Thiemann-Wochum. Derselbe hielt einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Bergleute und ihre Besserung durch die Organisation. Redner zeigte an der Hand reichen Materials, daß die Böhne der Bergarbeiter trotz der günstigen Geschäftslage der Grubenaktionäre keinen Schritt mit ihrer Leistung gehalten haben. Die günstige Geschäftslage der Grubenaktionäre komme nur dem Unternehmer zu gute. Aus allen Weltgegenden, namentlich aus Oberschlesien hole sich das Kapital Arbeiter, die durch die gleichen Verhältnisse ihrer Helmsfelder schlechtere Erwerbsbedingungen wie die westdeutschen Bergarbeiter gewöhnt seien. Die Unternehmer nützen diese Untugend aus, sie brücken die Böhne, während ihre Gewinne durch ihre Organisationen (Parteien, Syndikate etc.) immer höher geschraubt werden. Dagegen müssen die Arbeiter Front machen. Er sei es sich und seiner Familie schuldig, bessere Zustände zu schaffen im Arbeiterleben. Dies aber könne nur geschehen durch eine starke Organisation. Redner zeigte an der Hand durch Kritik der Knappschaffsverhältnisse im Ruhrgebiet wie nötig es die Kameraden hätten, sich den Reiben ihrer kämpfenden Brüder anzuschließen. Wer ein treuer, ehrsüchtig denkender Bergmann ist, ist verpflichtet einzutreten in seinen Verband und bald wird eine Besserung der Zustände eintreten. Reichlich Beifall lohnte dem Redner und ließen sich sofort eine Anzahl der anwesenden Bergleute in die Verbandsliste einzeichnen. Nachdem noch der Knappschaffsälteste Rumsbeck über Knappschaffsangelegenheiten und Kamerad Kamp über Berggewerkschaftsgerichtliche referirt hatte, wurde die imposante Versammlung mit einem Hoch auf die Bergarbeiterbewegung und mit Absingung des Liedes »Glück auf Kameraden durch Nacht zum Licht« vom Vorsitzenden Kamp geschlossen.

Wittenfeld. In der gut besuchten Zahlstellenversammlung vom 9. Mai berichtete Wächter über die Generalversammlung zu Helmsfeld. Redner streifte in seinem Referat die Angriffe des »Bergknappen« auf die Leitung des alten Verbandes und sagte: Die Früchte, woran die Wespen nagten, seien die schlechtesten nicht. Ein Beweis dafür, daß die Leitung des alten Verbandes im Großen und Ganzen ihre Schuldigkeit gethan hätte, wäre schon dies, daß der Vorsitzende Müller und der Geschäftsführer Wrangenberg von Seiten der Delegierten einstimmig wiedergewählt wurden. Wächter betonte am Schluß seiner Rede, wir alten Verbändler hätten nichts zu verheimlichen. Was bei uns gemacht würde, könnte die Kritik und die Öffentlichkeit vertragen. Die Versammlung dankte dem Kameraden Wächter durch zustimmenden Beifall für seine Ausführungen. Nachdem sich eine Anzahl Kameraden neu aufnehmen ließ, wurde die Versammlung geschlossen.

Wittenfeld. Eine ziemlich gut besuchte öffentliche Bergarbeiterversammlung tagte am Sonntag den 9. d. im Lokale des Wirths Romsheld. Thiemann-Wochum referirte in sachlicher Weise über die heutige Lage der Bergarbeiter. An der Hand von Zahlen wies er nach daß die Böhne der Bergarbeiter angesichts der gestiegenen Kohlenpreise und der erhöhten Leistungsfähigkeit der Arbeiter nicht gestiegen seien. Empfohl dann den Arbeitenden, sich den Forderungen, welche auf dem nationalen Congress zu Helmsfeld aufgestellt seien, anzuschließen. Sollten aber die Versammelten der Meinung sein, daß auch in ihrem Reviere die Böhne der Bergleute verbesserungsbedürftig seien, so sei es von unbedingter Nothwendigkeit sich der Organisation anzuschließen. Knappschaffsälteste Wächter theilte dann den Anwesenden mit, welche Forderungen seitens der Reformcommission aufgestellt seien und empfahl diesen zuzustimmen, weil in Kürze ein neues Statut zu gewärtigen sei. Thiemann erklärte dann die Berechtigung zu den einzelnen Forderungen. Gebührender Beifall wurde den Rednern zu theil, auch ließen sich eine stattliche Anzahl von Kameraden in den Verband aufnehmen. Es geht also auch hier, trotz alledem vorwärts.

Aus Braunschweig, Sachsen und Bayern.

Helmsfeld. Die Tage des Kongresses sind vorüber und wir können erfreulicherweise sagen: Sie sind fruchtbringend gewesen. Die Bergleute des hiesigen Reviers haben aus den Verhandlungen gelernt. Jetzt heißt es weiter arbeiten auf der beschrittenen Bahn. Dem Vertrauensmann fällt aber mit dem Wachsen des Verbandes die Arbeit allein zu schwer. Unbedingt müssen da die Mitglieder ausbilden. Wir fordern daher die Kameraden, insbesondere die älteren, auf, sich eifrig an der Werbung der Mitglieder zu betheiligen. Hat ein Kamerad seinen Beitritt erklärt, dann notire man sich den Namen. Der Vertrauensmann kommt dann bei Eintastung der Beiträge dazu, die Namen der neugeworbenen Mitglieder bei seinem Rundgang in Empfang zu nehmen. Auf diese Weise kann viel mehr geleistet werden wie früher und der einzelne ist dann etwas entlastet. Ganz besonders machen wir die Kameraden aber aufmerksam auf unsere Zahlstellenversammlungen. Sie sind bekanntlich in Helmsfeld jeden Sonntag nach dem 15. statt bei Brandt-Holzberg, Nachmittags. Kein Mitglied darf fehlen. Es ist auch notwendig, daß man zur Versammlung immer sein Duitungsbuch mitbringt. Für die Kameraden außerhalb Helmsfeld sind die verschiedenen Bezirkslokale genügend bekannt. Hier gibt es gerade so gutes Bier wie anderwärts und ein organisirter Bergmann verkehrt nur dort, wo er gern, auch zu Versammlungen, gehen wird. Mühe in jedem Orte, in jedem Flecken die Kameradschaft darauf hinarbeiten, einen Saal zur Versammlung zu erhalten, damit man nicht die weiten Wege nach Helmsfeld zu machen braucht. Wenn man einig ist, dann kommt man auch zu einem Versammlungsorte. Die nächste Mitgliederversammlung findet statt am Sonntag den 16. Mai in Helmsfeld bei Brandt-Holzberg. Wir erwarten den Besuch aller Kameraden Niemand darf fehlen!

Wir machen noch die Tage bekannt, an denen der Vertrauensmann die Beiträge einliefert. Vom 10.—16. jeden Monats wird Kassirt für Helmsfeld, Gahütte, Emmerfeld, Barnte, Eßfeld, Hundst, Wilsdorferziegelei, Prinz Wilhelm und Stappingen. Vom 1.—16. wird Kassirt für Harbe, Wulfersdorf, Reinsdorf, Oßleben, Gonsleben, Eitgerleben, Sommerdorf, Sommerfeld, Babelsleben, Köpke, Barneberg, Hörensleben, Königslutter, Groß-Steinur, Reienrode, Rauhleben, Oßleben, Wankleben, Kusleben, Hornhausen, Reienrode und Oßgerleben. Wir bitten die Kameraden, die Zahlstage zu beachten. Gleichfalls verweisen wir auf das Studium des Zahlstellenkalenders, da dort immer genau angegeben ist, wann und wo die Versammlungen stattfinden.

Nordstacht b. Süpplingen. Am 8. Mai, Abends gegen 8 Uhr, ist der Knappschaffälteste Nährkasten auf dem Nordstacht tödlich verlegt worden. Der Verunglückte arbeitete in der Hauptstrecke und hatte dieselbe einen fürchterlichen Druck. Er wollte sich an dem betr. Abend ein Behtel verdienen. Die beiden Schleppler waren zu ihrem Frühstück gegangen. Nach kurzer Zeit merkten sie an dem starken Luftzug, daß etwas passiert sei, gingen zur Arbeitsstelle und fanden das die ganze Strecke zu Brüche gegangen. (1) Der arme Verunglückte war noch 4 Stunden lang bei Verwundung und jammerte ganz entsetzlich. Wer trägt die Schuld an diesem schauderhaften Unfall? Ja, wer trägt die Schuld! — Die Leiche war, wo wir dies schreiben, noch nicht geborgen, man arbeitet an ihrer Vergütung ohne Unterlaß.

Unsere Kameraden fordern wir auf, sofort die Arbeiten zur Neuwahl eines Knappschaffältesten in die Hand zu nehmen. Der verstorbene Nährkasten hat Anlaß zu vielen Klagen während seiner Thätigkeit als Vertreter gegeben. Man sorge jetzt rechtzeitig dafür, daß man einen tüchtigen und offenenherzigen Kameraden mit dem Ehrenamte eines Arbeitervertreters betraut. Wenn wir rührig sind, dann werden wir Erfolg haben.

Hohentwilsen. Am Sonnabend den 1. Mai verunglückte auf der Grube der Herrn Otto Schumann der Hauer Wilh. Bruner aus Reutlingen im Alter von 24 Jahren durch Ver- schüttung. Am Montag den 3. Mai konnte keine Leiche, trotz der eifrigen Arbeit seiner Kameraden noch nicht an das Tageslicht gefördert werden. Er hinterläßt Frau und 1 Kind. Die Kameraden werden kein Andenken zu ehren wissen.

Miesbach (Oberbayern). Herr Berggrath Diler scheint in der Sozialdemokratie ein Haar gefunden zu haben. Er frug nämlich einen Arbeiter, was er verdient habe und als derselbe antwortete, 120 Mt., so bemerkte Diler: da können die Sozialdemokraten doch nicht sagen, daß ihr so schlecht verdient. Wenn der Herr Berggrath aus einem Falle seine Schlüsse für die Gesamtheit zieht, so ist er damit gewaltig auf dem Holzwege. Er soll doch lieber einmal die Lohnlisten nachsehen und er wird finden, daß jener Mann mit wenig Anderen eine Ausnahme von der Regel bildet. Andernfalls soll er doch lieber einmal die Leute auf der Westseite fragen, was sie verdienen; dort wo 50—60 cm. Hangenstein auf den Abbauen entfernt werden muß, und die Leute das zweifelhafteste Vergnügen haben, die meisten Monate um Nachtrag zu betteln. Ferner sollte Herr Diler nicht wissen, daß der auf einen Steinblenbergmann entfallende Lohn im Jahre 1890 noch 938,25 Mt. betrug, welcher Lohn jedoch letzter fortgesetzt ist und im letzten Jahre nur noch die Höhe von 911,45 Mt. erreichte — bitte erklären sie mir das Groß Ordnung! Und wie stellen sich demgegenüber die vielgeplagten Herren Aktionäre? Die Bilanz pro 1896, die in der Sitzung des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau in Miesbach vom 14. April zur Vorlage kam, gibt uns darüber Aufschluß. Danach betrug der Reingewinn nach Abzehrung von 400 674 Mt. 1 274 242 Mt. und so kommen immerhin noch 10 Prozentchen an die nothleidenden Herren Aktionäre zur Verteilung. Seht, das ist ein Geschäft!

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

Ober-Waldenburg. Am Sonntag hielt der Oberwaldenburger Knappen Verein seine regelmäßige Monatsversammlung ab,

die leblich besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen mit einem herzlichem „Gut auf!“ Nach Verlesung des Protokolls erläuterte Knappschaffältester Reimann den Mitgliedern das neue Knappschaffstatut und hob hervor, daß dies Statut von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern einstimmig angenommen wäre. Es befänden sich ja noch viele Mängel in demselben, aber auch in die Augen springende Vortheile; man hätte bereits zehn Jahre um ein neues verbessertes Statut gekämpft, doch immer ohne Erfolg. Jetzt, da es so weit gediehen wäre, hätte man den „Sperling in der Hand“ angenommen als eine Abschlagszahlung. Nach dem alten Statut erhielten die Invaliden nach einjähriger Carrenzzeit 8 Mark, nach dem neuen 11 Mark. Nach dem neuen Statut stieg die monatliche Rente pro Jahr um 30 Pfg., jetzt um 40 Pfg. Auch die Wittwenpension ist ebenfalls erhöht worden. Medner hofft, daß die Mitglieder der Annahme des Statuts Seltens des Knappschaffältesten ihre Zustimmung geben und verspricht Alles zu thun, was im Interesse der Mitglieder liegt. Sodann wurde der Rufus an die Kameraden des Waldenburger Neubergs des 1. Mai empfohlen und darnach zu handeln. Ein Vertrauensmann von der Hermsdorfer Grube berichtete hierauf über die vor mehreren Wochen stattgefundene Vertrauensmänner-Sitzung in Hermsdorf. Bekanntlich wurden von den Vertrauensmännern die Anträge zur Gewährung eines Lohnzuschlags von 15 Prozent und Einführung der achtstündigen Schicht gestellt. Die Herren Grubeneisner hatten aber keines von Beiden Lust zu bewilligen, da dieselben erklärten, unter diesen Umständen die Werke lieber stehen zu lassen! Außerdem wurde den Arbeitern vorgehalten, in wie „hochherziger“ Weise die Gewerkschaft den Arbeitern anlässlich der letzten Weihnachten und der Centenarfeier Geldgeschenke gewährt hätte. Die Arbeiter wollten aber keine Geschenke, sondern nur einen Lohn, der zum menschlichen Leben unbedingt notwendig ist. — Ein Mitglied erzählte, daß die Hermsdorfer Dunderloner jetzt verziehen in den Knappen-Vereinen Mitglieder zu werben; Töpler Meier wäre in der letzten Waldenburger Versammlung gewesen und hätte sein Lied der Harmonie-Dufetei gesungen, wäre aber schlecht angekommen. Die Bergarbeiter haben ihren Verband und verzichteten auf die Harmonieoposel. Man kann sich noch der Handlungsweise dieser Leute beim Streik im Jahre 1869 zu gut erinnern. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten des Vereins erledigt, schloß der Vorsitzende die Versammlung in der üblichen Weise.

W. Jahrs. Obgleich es für jeden Fachmann klar war, daß die Arbeit auf der Hedwigswunsch-Grube trotz der Abdämmung des Niederschlags in mer noch gefährlich sei, wurde doch sofort nach dem ersten und auch nach dem zweiten Unglücksfalle stoff darauf los gefördert. Man entschuldigte sich damit, daß man die dort geförderten Kohlen als Kokslohlen nicht entbehren könne. Nun ist aber die Arbeit immer gefährlicher geworden. Das Niederschlag brennt weiter, wie ein Wetterwacht zeigt, dem dicke Rauchwolken entströmen, und die gefährlichen Gase strömen wieder härter durch die Vermauerung. Aber trotzdem wird die Förderung nicht eingestellt es wird nur „vorsichtiger“ gearbeitet. Will man denn eine zweite Katastrophe geradezu herbeführen? — Eine Neubereitstellung und gänzliche Umarbeitung früherer Bergpolizei-Verfügungen ist im Gange, das Oberbergamt will an deren Stelle eine einheitliche Bergpolizeiordnung herstellen. — Auf verschiedenen Gruben des Industriebezirks waren am Morgen

des 1. Mai rothe Fahnen zu sehen. Sie haben zwar Schaden angerichtet, wirkten aber auf gewisse Leute so, daß sie entfernt werden mußten. Eine Maßregel in dieser Richtung war nirgends möglich. — Ed. Tustler, der Vorsitzende der General-Kommission im Deutscher Gewerkschaftsbureau am 2. Mai früh aus dem Bett heraus verhaftet; bekannt.

Briefkasten.

Handbemerkung zum Helmstedter Congress. In Nummer werden wir dem Freund G. aus Sachsen was die „Westfalen“ zu der Handbemerkung zu sagen. Aber nur keine Angst, schlimm wird's nicht.

„Glückauf“ Zwickau. Du hast doch recht. Der Bergarbeiterverhältnisse in Belgien (Nr. „Glückauf“) ist schon einmal in unserem Bruderblatte und zwar in der Nr. 14 des Organs. Warum der zweimal erscheinen können wir nicht wissen. Jedenfalls die Redaktion dazu der Wunsch vieler Kameraden. Freilich.

Mehrere Einsendungen mußten wegen Raummangels gesteuert werden.

Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

Zu allen Versammlungen werden Beiträge entnommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

Am 16. Mai finden nachstehende Versammlungen:

Neupoderchau. Nachm. 3 Uhr im Gasthof zu Neupoderchau.

Altkaden. Nachm. 4 Uhr.

Sorbeck. Jeden Sonntag Morgen von 10 Uhr an durch neue Mitglieder und Zahlung der Beiträge beim W. Lange.

Fredeusehd. Nachmittags 5 Uhr.

Dorsfeld. Nachmittags 4 Uhr bei Wirtz Schürmann.

Hochwald. Nachmittags 5 Uhr, bei Wirtz Heinrich W. Nothenbach.

Helmstedt. Nachmittags 3 1/2 Uhr bei Brand auf dem Berg.

Liebersdorf. Jeden Sonntag nach den 15. vor und nach der Versammlung.

H. Borsfeld. Nachmittags 5 Uhr bei Wirtz König.

Alle Mitglieder haben zu erscheinen.

Neu-Crengeldanz. Nachmittags 4 Uhr werden bei dem gliede Franz Heribert Beiträge entgegengenommen.

Ohlsch. In der Wohnung des Vertrauensmannes. A. nimmt der Vore Beiträge und Anmeldungen entgegen.

Pömmelte bei Barby im Kronprinzen.

Salzbrunn. Jeden Sonntag nach dem 15. des Monats Empfang der Zeitung.

Schwanerhainchen. Nachmittags 3 Uhr, Töblens Gasse.

Wintersdorf. Im „Deutschen Haus“ beim Gastwirt in Wintersdorf. [Uhr fehlt.]

Öffentliche Bergarbeiterversammlungen

finden statt:

Sonntag den 16. Mai 1897.

Oberhausen.

Morgens 11 Uhr, im Lokale des Wirtz Herrn W. Bahl, Marktstraße. Tages-Ordnung: Berichterstattung der Delegierten vom Helmstedter Congress. Warum muß sich der Bergmann organisieren? Verschiedenes.

Referent: Friedrich Bunte-Dortmund.

Bornholz-Durchholz.

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Gerhardt's. Tages-Ordnung: 1. Der Helmstedter Congress und seine Beschlüsse. 2. Die Reform des Knappschaffvereins. 3. Diskussion und Verschiedenes.

Referent: Friedrich Thiemann-Wochum.

Kirchhörde.

Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Wirtz Wünnenberg. Tages-Ordnung: 1. Warum organisieren wir uns? 2. Verschiedenes.

Bradel.

Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Wirtz Meiert-Ebert (früher Rosenberg). Tages-Ordnung: 1. Organisation und Streiks. 2. Helmstedter Congress.

Referent zur Stelle.

Sonntag den 23. Mai 1897:

Gidel.

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirtz Dehlert (früher Hartwig). Tages-Ordnung: 1. Warum muß sich der Bergmann organisieren? 2. Bericht über den Helmstedter Congress. 3. Verschiedenes.

Referent: Thiemann-Wochum.

Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Knappen-Verein Waldenburg.

Sonntag den 16. Mai 1897, Nachmittags 3 Uhr,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Berichterstattung vom Helmstedter Congress und Verschiedenes. Referent: Der Delegierte.

Abends 7 Uhr

Tanz-Kränzchen.

Zu zahlreichen Besuch ladet ein Der Vorstand.

Zahlstelle Felhammer.

Sonntag den 16. Mai 1897, Abends 7 Uhr,

Stiftungs-Fest

der hiesigen Zahlstelle des Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Bandes.

Entree 40 Pfg.

Der Vertrauensmann.

Wochum.

Sonntag den 16. Mai 1897, Nachmittags 4 Uhr, im Saale der Wwe. Fischer, Bahnhof Präsident

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:

Berichterstattung vom Helmstedter Congress. Referent: Knippshild-Wochum.

Diskussion und Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

Zur gefälligen Beachtung!

Wache die geehrten Bergleute von Helmstedt und Umgegend auf mein großes

Stiefel-Lager

aufmerksam, welches ich versuchsweise ganz speziell für Bergleute angelegt habe. Als besonders preiswürdig empfehle:

Halbstiefel, sehr stark u. äußerst dauerhaft von 7,— Mt. an, **3/4 Stiefel** „ 8,— „ „

Lange Anstiefel „ 11,50 „ „

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit,

Reparaturen prompt und billig.

Bei Bedarf bitte um recht regen Zuspruch.

Hochachtend!

H. Simke,

Schuhmachermeister.

Helmstedt, Sultusstraße No. 2.

Abonnet dieser Zeitung.

Consum-Verein „Germania“ zu Sarow und Umgegend.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Bilanz pr. 31. December 1896.

Aktiva.	Passive.
Waaren-Conto 6600,—	Markt
Cassa-Conto 3024,61	Geschäftsantheile-Conto 3145,37 Mt.
Inventar-Conto 545	Creditoren-Conto 3267,64 „
Abschreibung 345	Reservefonds-Conto 741,— „
	Gewinn- u. Verlust-Conto
	Saldo aus 1895 172,09
	Reingewinn 1896 2498,51
	2670,60 „
	9824,61 Markt
	9824,61 Mt.

Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 257
Ausgeschlossen durch Kündigung und Tod 10

Bestand 247

Die Casssumme der Genossen vermehrte sich um 1040 Markt.
Die gesammte Casssumme betrug am Schlusse des Jahres 4940 Markt.

Der Vorstand.

H. Fering. Gottl. Gartemann. W. Wiemann. W. Leich. W. Drevermann.

Neupoderchau

Sonntag den 16. Mai, Nachm.

Zahlstellen-Versammlung
Bitte die Mitglieder, der Tages-Ordnung halber, sich zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

Menselwitz

Sonntag den 16. Mai
Nachmittags 3 Uhr

Trabers Restaur.
Zahlstellen-Versammlung
Tages-Ordnung: Berichterstattung vom Helmstedter Congress.

Es ist Pflicht eines jeden Mitglieds, pünktlich zu erscheinen.
Der Vertrauensmann.

Marten.

Sonntag den 16. Mai, Nachm.
im Lokale des Wirtz M.

Zahlstellen-Versammlung
Berichterstattung der General-Versammlung.

Abends 6 Uhr
Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung

Berichterstattung vom Helmstedter Congress.

Dahlhausen 2.

Sonntag den 16. Mai, Nachm.
beim Wirtz Heinr. K.

Zahlstellen-Versammlung
Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Wahl von zwei Neuzugeworbenen
3. Vorschlag der Vertrauensmänner
4. Beschlußfassung über die Bergarbeiterfestes.

Der Vertrauensmann.
Wir empfehlen unseren Lesern eine neue Wochenschrift

In freien Stunden

Romane und Erzählungen arbeitende Volk.
Preis pro Heft nur 10
Zur Zeit erscheint der Kunstreich illustrierte Roman

1793 von Victor Hugo

zu verkaufen. Cautionen großen französischen Revolutions

Man abonniert bei der Expedition dieses Blattes oder bei der Post [Postzeitung für 1897 No. 1, 3537]

Heft 18 und 19 ist erschienen